

# SANKT GEORGS BLATT

26. Jahrgang

Jänner 2011

## Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
50 Jahre Ökumenerat	Seite	3
Abschied Pfr. Nollmann	Seite	4
Aleviten in Österreich	Seite	7
Studie: Muslime in Österr.	Seite	8
St. Georgs-Spital	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



**Jakob Adlhart, Flügelaltar in der Hauskapelle St. Georg, Istanbul**  
(ursprünglich Lazaristenhauskapelle Schwarzach im Pongau)

Der Segen der Heiligen Nacht möge Sie auch im Neuen Jahr begleiten!

## Gemeinschaft und Zeugnis in Istanbul

*Am 5. September 2010 fand ein Vikariatstag des Apostolischen Vikariats Istanbul statt. Wir möchten mit einigen Auszügen aus der französischen Zusammenfassung berichten:*

Die Gemeinschaft der Minoriten von St. Anton war diesmal Gastgeber einer vielfältigen Gruppe von Gläubigen anlässlich des Adventtreffens unseres Vikariates. Der Nachmittag wurde mit einem Referat von P. Julius eröffnet, der über die Nahostsynode berichtete, die in Rom im Oktober stattgefunden hatte. Das Thema der Synode lautete "Gemeinschaft und Zeugnis". So konnten die Kirchen der verschiedenen Traditionen ihre Sehnsucht nach Gemeinschaft ausdrücken, um besser den gemeinsamen Glauben an Christus zu bezeugen.

Nach diesem Rückblick auf das Leben unserer christlichen Brüder und Schwestern im Orient hatte man sich für dieses Treffen vorgenommen, am Beispiel einer Pfarre des Vikariats, hier konkret St. Anton, die verschiedenartigen Gruppen aufzuzeigen, die sich gerade in den letzten Jahren im Vikariat neu gebildet haben.

Als erste Gruppe zeigte das Neokatechumenat die Wichtigkeit der Katechese vor allem im Blick auf die Eucharistie auf. Von gleicher Bedeutung ist aber auch ein gemeinschaftliches Leben, bei dem jeder Christus näher kommen kann und sich so zu einem menschlichen und christlichen Weg im persönlichen und familiären Leben verpflichtet.

Ein weiterer Sprecher stellte die charismatische Gruppe von St. Anton vor, der er sich nach seiner Taufe mit seiner Familie angeschlossen hatte. Auch diese Gemeinschaft will offen sein und fühlt sich von der Kraft des Heiligen Geistes getragen im gemeinsamen und gesungenen Gebet sowie der Zeit zu Anbetung und Schriftmeditation.

Ein afrikanischer Christ sprach über eine Gruppe, die sich aus der Zahl der vielen Flüchtlinge aus Nigerien gefunden hatte. Sie umfasst gegenwärtig über 400 junge Afrikaner, die sich gegenseitig im Glauben stärken. Ein anderer afrikanischer Christ hat mit Anerkennung durch unseren Bischof eine charismatische Erneuerungsgruppe gegründet. Zunächst hatte er in der katholischen Kirche dafür

keinen Platz gefunden und war in evangelikale Gruppen ausgewichen. In dieser neuen Form konnte er aber wieder neu in der katholischen Kirche nach dem Vorbild von Heiligen wie Franziskus seinen Platz finden.

Als weitere Gruppe in St. Anton stellte sich eine Legio Mariens vor, deren Mitglieder in Istanbul sich fast ausschließlich aus Philippinas zusammensetzen. Nach dem internationalen Ziel dieser Bewegung bemüht man sich hier auch in Istanbul um Gebet und Spiritualität, aber auch um Familien und Ältere. Diese Gruppe hat ihr europäisches Zentrum in einer philippinischen Zentrale in Wien.

Danach stellte sich auch eine Gruppe der Katechumenen des Vikariats vor, die sich auf die Taufe vorbereiten. Aus der Gruppe der hier länger ansässigen Christen berichtete auch eine Vertreterin der Vinzenzkonferenz über ihre Arbeit.

Eine neue Erfahrung für die kleine Zahl deutschsprechender Teilnehmer an diesem Vikariatstag war die ausschließliche Verwendung der Sprachen Türkisch und Englisch anstelle des sonst eher vorherrschenden Französisch und Italienisch. Dies machte uns den Mitvollzug viel leichter. Es zeigte freilich auch auf, welche grundsätzlichen Änderungen in der Zusammensetzung der Katholiken gegenwärtig im lateinischen Vikariat Istanbul geschehen.

Bischof Pelatre fasste die Erfahrungen dieses Nachmittags in einer Ansprache auf Türkisch zusammen, in der er aufzeigte, dass gerade das Thema der Bischofssynode durch einen so gestalteten Vikariatstag konkretisiert werden kann. Zu den für ihn wichtigsten Erfahrungen der Synode habe auch die Gemeinschaft mit den verschiedenen Bischöfen des Nahen Ostens gehört. "Eine solche gemeinschaftliche Erfahrung erleben wir gegenwärtig aber auch in Istanbul, wo sich unsere lateinische katholische Kirche aus Gläubigen der verschiedensten Teile der Welt, besonders aus den Philippinen, aus Asien und aus verschiedenen afrikanischen Ländern zusammensetzt. Das ist ein Reichtum und ein Segen unserer Kirche und wir müssen diese Gemeinschaft verstärken".

*Franz Kangler*

## Vatikanischer Ökumenerat erinnert an seine Gründung vor 50 Jahren

Johannes XXIII. (1958-1963) gründete am 5. Juni 1960 das Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen als Vorläufer des heutigen päpstlichen Rates. Es sollte der Vorbereitung des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) dienen. Zum päpstlichen Rat wurde es im Zuge der Kurienreform von Papst Johannes Paul II. im Jahr 1988. Von 2001 bis Juli 2010 stand Kasper dieser Kurienbehörde vor, jetziger Präsident ist Koch.

"Die Verpflichtung der katholischen Kirche zur Ökumene ist unumkehrbar." Dies betonte der Präsident des vatikanischen Einheitsrats, **Kardinal Kurt Koch**. Die vom Papst forcierte Neuevangelisierung werde nur Erfolg haben, wenn "das eigentliche Ziel der ökumenischen Bewegung - die sichtbare Einheit der Christen - revitalisiert wird. ... Ohne die Suche nach Einheit würde der christliche Glaube auf sich selbst verzichten".

**Kurienkardinal Kasper**, sein Vorgänger, sagte, dass ökumenische Bemühungen seit den Kirchenvätern zur Tradition der Kirche gehörten. Auch Gebetswochen für die Einheit der Christen gebe es seit über 100 Jahren. Ökumene sei "eine Inspiration des heiligen Geistes" und kein Modernismus. Ein anfänglicher Enthusiasmus in der Ökumene sei inzwischen verflogen. Viele Kirchen kümmerten sich wieder mehr um ihre eigenen Probleme, auch habe sich die "ökumenische Landkarte" mit dem Erstarken vieler Frei- und Pfingstkirchen verändert. Dennoch sei Ökumene eine Chance für die Kirche, um den "Skandal" der Trennung zu überwinden.

Am ökumenischen Festakt im November nahmen auch der anglikanische Primas und Erzbischof von Canterbury, Rowan Williams, sowie der orthodoxe Metropolit von Pergamon, Ioannis Zizioulas, als Redner teil.

Der anglikanische **Primas Williams** erläuterte verschiedene Modelle der Einheit und wies zugleich auf manche Schwierigkeiten mit der katholischen Kirche und mit Freikirchen hin. Einige fänden es schwierig, die Weihen anderer Kirchen zu akzeptieren, so Williams. Verschiedener Meinung sei man mit der katholischen Kirche in der Frage des

päpstlichen Lehramts. Geklärt werden müsse, warum manche Prinzipien so grundlegend seien, dass sie ein Hindernis zur Einheit darstellten.

Williams betonte, dass die Einheit in Gebet, im Miteinander und in Einheit mit der apostolischen Lehre erfolgen müsse. Grundlegend sei eine gegenseitige Anerkennung der Taufe, aber auch gemeinsame Arbeit am Verständnis der Eucharistie. Eine klare Bestimmung sei nötig, da es viele christliche Gemeinschaften gebe, bei denen die Eucharistie keine zentrale oder gar keine Rolle spiele.

**Metropolit Zizioulas** lobte die Fortschritte in der Ökumene zwischen katholischer und orthodoxer Kirche. Die jahrhundertelange Befürchtung orthodoxer Kirchen, in die Strukturen der römisch-katholischen Kirche eingebunden zu werden, habe sich als unbegründet erwiesen, so Zizioulas. Er betonte, dass die Einheit, die der päpstliche Rat anstreben sollte, keine Einheit von verschiedenen individuellen Christen sein solle, sondern von Kirchen.

Auch der **Ökumenische Patriarch** von Konstantinopel, **Bartholomaios I.**, hat dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen zu dessen 50-jährigen Bestehen gratuliert. In einer Rede, die der Patriarch zum Andreasfest vor einer ranghohen vatikanischen Delegation in Istanbul gehalten hatte, hieß es, die Gründung dieser Kurienbehörde durch Papst Johannes XXIII. sei ebenso wie die Einberufung des Zweiten Vatikanischen Konzils eine "mutige und historische Entscheidung" gewesen. Diese Entscheidung habe den Boden bereitet für eine Mitwirkung der römisch-katholischen Kirche an den Bemühungen um eine Wiederherstellung der Einheit der Christen. In den vergangenen 30 Jahren hätten sich "brüderliche Beziehungen" und ein theologisches Gespräch auf offizieller Ebene entwickelt. Das Treffen der katholisch-orthodoxen Dialogkommission in Wien Ende September dieses Jahres habe zwar auch Schwierigkeiten offenbart, es sei aber gleichzeitig die Bereitschaft aller Mitglieder erkennbar gewesen, diese Hindernisse im ökumenischen Gespräch zu überwinden, sagte der Patriarch.

*Vatikanstadt-Istanbul, 18.11.10; 02.12.2010 (KAP)*

## Gemeinsam Unterwegs-Sein

*Nur einen geringen Teil der fast 9-jährigen Amtszeit von Pfr. Nollmann von der evangelischen Kreuzkirche habe ich in meiner Verantwortung für die St. Georgs-Gemeinde persönlich miterlebt. Für diese knapp 1 ½ Jahre bin ich dankbar. Ich denke, nicht nur für mich, sondern für viele in unserer Gemeinde waren die Begegnungen, die (theologischen) Gespräche und das mit einander Feiern und Beten eine wertvolle Erfahrung im gemeinsamen Unterwegs-Sein als Christen hier in der Türkei. Das folgende Interview kann das vielleicht auch für unsere Leser und Leserinnen zum Klingen bringen.*



*Ökumenisches Seelsorgeteam: S. Koop, F. Kangler CM  
H. Nollmann, Karin Korten, Gerda Willam, Ch. Rolke CM*

*Was hat Dich damals veranlasst nach Istanbul zu kommen. Für eine Familie mit vier zum Teil noch sehr kleinen Kinder war das sicher eine große Herausforderung.*

Nun ja, das ganze Berufsleben oder gar das ganze Leben an ein und demselben Ort zu verbringen, wäre auch eine große Herausforderung. Mir ist da die Herausforderung lieber, jeweils nach 7-9 Jahren den Ort zu wechseln, um wieder etwas Neues kennen lernen zu können, mich selber dabei weiter zu entwickeln und meine Begabungen und Kenntnisse in unterschiedliche Zusammenhänge einzubringen. Zum Glück gibt es in meinem Beruf die Möglichkeiten dazu, u. a. eben mit der großartigen Chance eines Auslandspfarramtes. Istanbul, die Türkei war dabei für mich von Anfang an erste Wahl - aus kulturell-historischen Motiven, das liegt auf der Hand, aber auch aus politisch-gesellschaftlichen Gründen. Seit meiner Kindheit habe ich türkische Freunde und Bekannte, sowohl private als auch beruflich bedingte Reisen haben mich

immer wieder in die Türkei geführt. Und jetzt durfte ich fast neun Jahre in diesem faszinierenden Land verbringen, die meiste Zeit davon in einer der sicher beeindruckendsten und zugleich verrücktesten Städte der Welt, Istanbul. Ich empfinde das als ein großes Privileg. Und zum Glück hat sich die Hoffnung bestätigt, dass auch unsere Kinder diese Zeit als eine wichtige Horizont-erweiterung erlebt haben und viele Erfahrungen mit nach Deutschland zurücknehmen konnten, die sie so nur hier machen konnten.

*Wenn Du zurückblicken auf Deine Zeit als Pfarrer der Kreuzkirche, was war Dir am wichtigsten und wie weit haben sich die Schwerpunkte Deiner pastoralen Tätigkeit im Laufe der Jahre verändert?*

Auch in einer "Auslandsgemeinde" besteht der wesentliche Auftrag eines Pfarrers darin, zusammen mit den anderen Verantwortlichen, das sind bei uns v. a. die Mitglieder des Gemeindekirchenrates sowie die Diakonin, und unter den konkreten Bedingungen des Ortes, der hier freilich ein besonderer Ort ist, und der Zeit, die eine Zeit großer gesellschaftlicher Umwälzungen war, möglichst professionell und attraktiv die inneren und äußeren Kernaufgaben einer christlichen Gemeinde zu gestalten; dazu gehören v. a. die Gottesdienste und die Amtshandlungen wie Beerdigung, Taufe, Trauungen und Konfirmation, aber auch die diakonischen, kulturellen und pädagogischen Angebote der Gemeinde sowie die Pflege und der Ausbau der ökumenischen Beziehungen und die Kooperation mit den deutschsprachigen Kulturmittlern und deutschen Auslandsvertretungen.

Da zu den außergewöhnlichen Bedingungen unserer Gemeinde u. a. der rasche Wechsel der meisten ihrer Mitglieder gehört, war es in jedem neuen Jahr spannend und herausfordernd, mit der dann wieder etwas anders zusammengesetzten Gemeinde ein attraktives Gemeindeleben zu gestalten, das den Menschen Lust darauf macht, mitzuwirken und sich zu dieser Gemeinde zu bekennen. Wie entwickeln sich unter diesen Bedingungen die Gottesdienstformen? Welche Interessen bestehen in dieser Metropole hinsichtlich des Kulturangebotes der Gemeinde? Wie können wir unter den schwierigen gesellschaftlichen Bedingungen unseres Gastlandes

sozialdiakonisch tätig sein? Und bei all dem unverwechselbar evangelische Kirche sein und nicht mit unserem Angebot nicht nur besser aufgestellte Kulturinstitute kopieren. Schaffen wir es, die unterschiedlichen Menschen, die sich zur Gemeinde halten, auch tatsächlich zusammenkommen zu lassen? Sind wir wirklich eine "offene Gemeinde" - sowohl für die hier Geborenen, als auch für diejenigen, die sich nur für einige Jahre hier aufhalten, für die Studenten in ihrem Gastsemester und auch für die vielen Reisegruppen, die nur für zwei Stunden zur Gemeinde gehören, aber auch sie gehören dazu und sollen wie die anderen hier "ein Stück Zuhause finden", sollen hier ihr "Standbein" haben, damit sie sich mit ihrem "Spielbein" noch besser in die Fülle der unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Ethnien, Sprachen Istanbuls bzw. der Türkei bewegen können.

*Wir sind drei deutschsprachige christliche Gemeinden hier in Istanbul und haben den Anspruch nicht nur über Ökumene zu diskutieren, sondern sie zu leben. Auf welche Schritte des Gemeinsamen blickst Du gerne zurück.*

Aufbauend auf dem ökumenischen Miteinander, das hier seit langer Zeit gerade auch im deutschsprachigen Kontext ja bereits gepflegt wird, ist es uns gelungen, eine gemeinsame Gangart der Ökumene zu finden, die denen, die eigentlich noch schneller vorankommen wollen, nicht allzu harte Geduldproben auferlegt, und die zugleich diejenigen, für die dieser Weg doch sehr viel mühsamer zu gehen ist, behutsam dazu ermutigt, es doch mit dem Gehen einfach mal zu versuchen und die sie nicht einfach am Wegesrand zurück lässt.

Zu einer pragmatischen Ökumene der überschaubaren Zusammenarbeit etwa im Bereich der Sozialarbeit oder der kulturellen Angebote gibt es hier sowieso keine Alternative; und daher ist eine solche pragmatische Ökumene auch noch nichts Besonderes. Zum Glück aber ist Ökumene für viele Menschen in unseren deutschsprachigen Gemeinden darüber hinaus eine echte Herzensangelegenheit; denn erst so - mit einem inneren Vertrauensverhältnis - können tiefere Dimensionen eines ökumenischen Miteinanders erreicht werden, die dann auch die Möglichkeiten für weitere äußere Schritte der Ökumene erweitern.

*In unserem gemeinsamen Folder anlässlich des Kirchentages heißt es: "Wir sind nicht Konkurrenten im Buhlen*

*um Mitglieder, sondern wir verstehen uns als sich einander ergänzende verschiedene Teile eines Ganzen, die aneinander v. a. ihr unterschiedlichen Stärken schätzen? Was kann das im konkreten Alltag heißen?*

Ich möchte das am Beispiel der Mitte unserer Gemeinden deutlich zu machen versuchen, am Gottesdienst. Wir feiern hier sehr viele Gottesdienste im ökumenischen Miteinander. Doch diejenigen Menschen, die außer am Gottesdienst der eigenen Gemeinde auch hin und wieder an Gottesdiensten anderer Konfessionen teilnehmen, bemerken, dass die sog. "Ökumenischen Wortgottesdienste" liturgisch im Grunde "die ärmsten" sind, weil bestimmte und ganz zentrale Elemente, v. a. die Eucharistie, eben momentan noch nicht gemeinsam gefeiert werden können. Also feiern wir in letzter Zeit gemeinsam immer mehr römisch-katholische bzw. evangelische Gottesdienste, zu denen gemeinsam eingeladen wird - so z. B. am Gründonnerstag, Karfreitag und in der Osternacht oder auch verschiedene Familiengottesdienste. Da feiern wir dann gemeinsam Gottesdienst nicht auf der Ebene des kleinsten gemeinsamen Nenners, sondern können den ganzen Reichtum der gastgebenden Gemeinde erleben und entdecken. Und so lerne ich z. B. österreichische Lieder singen und verstehen oder kann im Mitfeiern der Eucharistie den Besonderheiten der römisch-katholischen eucharistischen Frömmigkeit in einer Weise nachspüren wie es rein intellektuell gar nicht möglich ist. Ich gehe davon aus, dass umgekehrt für römisch-katholische Christen durchaus auch einige Schätze zu heben sind, wenn sie einen evangelischen Gottesdienst mitfeiern.



*Georgsfest 2010*

*Istanbul ist ein Knotenpunkt in der Beziehung zwischen Türkei und Europa. So ist es keine Seltenheit, dass auch immer wieder deutsche Politiker Dir einen Besuch ab-*

*statten, z. B. kam Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel im Frühsommer in Deine Gemeinde und Du hast gemeinsam mit Deinem deutschen katholischen Kollegen Pfarrer Christian Rolke, sowie mit den Vertretern der christlichen Ortskirche im Spätherbst einen ökumenischen Gottesdienst anlässlich des Besuches von Bundespräsident Christian Wulff in der Türkei geleitet. Wie weit sind solche Begegnungen eine Chance für die Politik im deutschsprachigen Raum bzw in Europa, aber auch für die Christen hier in der Türkei?*

Manche sagen, die Fortschritte der Türkei bei der Umsetzung der im Sinne der allgemeinen Menschenrechte unteilbaren Religionsfreiheit sei so etwas wie der Lakmустest für die Beitrittsfähigkeit der Türkei zur EU. Das hat in den vergangenen Jahren u. a. dazu geführt, dass sich sehr viele politische Delegationen aus Westeuropa bei ihren Türkeibesuchen - und damit auch die sie begleitenden Medienvertreter - auch um das Thema Religion und besonders die Situation der Kirchen gekümmert haben. Die Bedeutung und die Einflussmöglichkeiten solcher Besuche, die manchmal oberflächlich bleiben oder mehr auf eine innenpolitische Wirkung in Deutschland gerichtet sind, manchmal aber auch sehr ernsthaft und engagiert geführt werden, wie etwa die Besuche der Bundeskanzlerin und des Bundespräsidenten, sollte man nicht über-, aber auch nicht unterschätzen. Auf jeden Fall haben sie die konkrete Situation, ja im Grunde die Existenz der christlichen Minderheit in der Türkei überhaupt in vorher nie gekanntem Maß in das Bewußtsein der westeuropäischen Öffentlichkeit getragen; und das ist nur von Vorteil - auch, aber nicht nur für die Christen in der Türkei.

*Nicht nur im Rahmen der Weltgebetswoche der Christen, die wir in den nächsten Tagen feiern, hast Du regelmäßige Kontakte zu den anderen christlichen Kirchen vor Ort. Welche Impulse nimmst Du nach Deutschland mit?*

Die orthodoxen und altorientalischen Kirchen in der Türkei gehören zu den ältesten christlichen Gemeinschaften überhaupt. Was ja nicht verwunderlich ist, schließlich steht in diesem Land die Wiege des Christentum als Weltreligion. Und daran ändert auch die betrübliche Tatsache nichts, dass nach den großen Vertreibungs- und Auswanderungswellen des 20. Jahrhunderts heute nur noch ca. 100.000 Christen in der Türkei leben. Diese Diskrepanz zwischen beeindruckender Tradition einerseits und bedrängter Minderheitensituation ander-

erseits hat bei den Christen in der Türkei ganz eigene Frömmigkeitsformen und -haltungen entstehen lassen, die ich als Impulse - zumindest für mich persönlich - dankbar mitnehme.

In der Türkei ist (fast) allen Christen in ihrer Situation als winzige Minderheit klar: Dies ist nicht der Ort, an dem wir unsere konfessionellen Unterschiede zelebrieren, sondern hier geht es darum, miteinander und möglichst kraftvoll das zu betonen, was uns eint, und - auch hinsichtlich der Wirkung auf die muslimisch geprägte Mehrheitsgesellschaft - das zu tun, was wir eben miteinander tun können. Das gilt für den sozialdiakonischen Bereich ebenso wie für das spirituelle und rituelle Leben der Kirchen. Not lehrt bekanntlich beten; und die gesellschaftlich und politisch beklagenswert miserable Situation der christlichen Kirchen in der Türkei lehrt sie etwas mehr Demut als in Ländern, wo sie sich in einer Mehrheitssituation befinden und somit viel leichter in der Gefahr sind, sich mit der politischen Macht zu verbinden - nicht selten zu ihrem eigenen geistlichen Schaden und oft auf Kosten des ökumenischen Miteinanders. Dagegen ist die Erfahrung, dass Ökumene offenkundig dort viel leichter fällt, wo alle gleich politisch ohnmächtig sind, schon eine bemerkens- und bedenkenswerte.

*Ab Februar wirst Du in Bochum eine Pfarrstelle antreten. Welche Erfahrungen hier aus Istanbul werden Dir dabei hilfreich sein?*

Ehrlich gesagt weiß ich das heute noch nicht so genau. Jedenfalls scheinen diejenigen, die mir diese Stelle angetragen haben, davon auszugehen, dass ich Erfahrungen mitbringen kann, die dort hilfreich sein können. Meine neue Gemeinde im Bochumer Westend steht aus verschiedenen Gründen vor einem großen Umbruch; und das gilt sowohl für ihre inhaltliche Ausrichtung als auch für ihre Struktur und ihre Gebäude. In den nächsten Jahren wird es für die Gemeinde darum gehen, kreative und wohl auch ungewöhnliche neue Wege zu beschreiten, um ein Profil zu entwickeln, das nicht nur den Gemeindegliedern, sondern dem ganzen Stadtteil zu Gute kommt. Dabei mithelfen zu können, darauf freue ich mich sehr. Und das dies in meiner Heimatstadt Bochum geschieht, das finde ich fast "himmlisch".

*Holger Nollmann im Gespräch mit Gerda Willam*

## Aleviten in Österreich: Eigene Bekenntnisgemeinschaft

Die Aleviten sind vom österreichischen Kultusamt als "religiöse Bekenntnisgemeinschaft" eingetragen worden. Dieser Bescheid wurde mit Wirkung vom 13. Dezember erlassen.

Nach Angaben der Gemeinschaft leben mehr als 60.000 Anhänger des alevitischen Islam in Österreich. In Europa gibt es rund zwei Millionen, in der Türkei etwa 23 Millionen und weltweit etwa 80 Millionen Anhänger des alevitischen Islam.



*Deniz  
Karabulut  
Pressesprecher  
der Aleviten  
in Österreich*

Mit der Anerkennung als "religiöse Bekenntnisgemeinschaft" sind die Aleviten nun eine Konfession. Das bedeutet, dass sie sich in Österreich nun bei der Angabe ihres Religionsbekenntnisses als islamische Aleviten deklarieren können und die allgemeine Angabe "Muslime" oder "ohne Bekenntnis" vermeiden können. Zudem können sie jetzt auch einen Antrag zur Anerkennung als Religionsgesellschaft stellen, wie es die großen Kirchen sind. Eine Frist von zehn Jahren, ehe eine Bekenntnisgemeinschaft einen solchen Antrag stellen kann, wurde kürzlich vom Verfassungsgerichtshof (VfGH) gekippt.

Das Kultusamt hat nach Angaben des Ministeriums in seiner jetzigen Entscheidung dem Einwand des VfGH Rechnung getragen. Zunächst hatte das Kultusamt den Antrag der Aleviten abgelehnt, weil im Islamgesetz nicht mehrere Religionsgesellschaften vorgesehen seien. Der VfGH hatte diese Argumentation allerdings als nicht der Verfassung entsprechend zurückgewiesen und festgehalten, es stehe nirgendwo in den österreichischen Gesetzen, dass es nur eine einzige islamische Bekenntnisgemeinschaft geben dürfe. Deshalb musste sich das Kultusamt nochmals mit dem Antrag der Aleviten befassen. In dem zweiten Verfahren hätten die Aleviten nun die Unterschiede in

den Glaubenslehren dargelegt, erläuterte das Bildungsministerium.

Wie die "Wiener Zeitung" am 17.12.2010 berichtete, zeigte sich Riza Sari, Pressesprecher der Wiener Aleviten, hocheifrig. "Diese Anerkennung ist einzigartig. Österreich übernimmt hier wieder eine Vorreiterrolle." Trotz der Freude birgt die Entscheidung auch Konfliktpotenzial, und das liegt in dem Wörtchen "islamisch": Denn damit sind die Aleviten für den österreichischen Rechtsstaat nun keine eigenständige Religion, sondern eine Konfession des Islam. Dass die Aleviten zum Islam gehören, hat die Islamische Glaubensgemeinschaft (IGGiÖ) bisher energisch bestritten. Als das Kultusamt die IGGiÖ zu einer Stellungnahme aufforderte, erklärte die heimische Islamvertretung, sie sehe "in dem Antrag eine unzulässige grobe Einmischung in die inneren Angelegenheiten der IGGiÖ" und erhebe "deswegen Einspruch gegen eine positive Erledigung des Antrags". Die IGGiÖ-Sprecherin Carla Amina Baghajati bezeichnet laut Wiener Zeitung die Aleviten als "synkretistische Religion". Auch die Kirchen hätten etwas dagegen, wenn sich eine andere Glaubensgemeinschaft als christlich bezeichnen würde.

Ismail Kaplan, Bildungsbeauftragter der Alevitischen Gemeinde Deutschland, hat im Dezember 2010 "Grundlagen des alevitischen Glaubens in Kurzform" auf der Homepage der Alevitischen Union Europa ins Internet gestellt:

<http://www.alevi.com/de/content/grundlagen-des-alevitischen-glaubens-kurzform>



*Freizeit- und Kulturverein der Anatolischen Aleviten in Tirol*

## Studie "Glaube und Leben der Muslime in Österreich"

Vor einer Zerreißprobe sieht der Wiener Pastoraltheologe Prof. Paul M. Zulehner die Muslime in Österreich. Die Integration des Islam in Österreich hänge maßgeblich davon ab, ob es der zweiten Generation der Muslime gelinge, sich von einem traditionellen "Autoritarismus" - gekennzeichnet durch Unterwerfungsbereitschaft und Skepsis gegenüber liberaler Grundhaltung - frei zu machen und Gläubigkeit, Freiheitsliebe und Moderne zusammenzubringen. Dies unterstrich Zulehner im Blick auf seine Sonderauswertung der Langzeitstudie "Religion im Leben der Österreicher 1970-2010", die er im Rahmen des jüngsten Österreichischen Seniorenkongresses in Wien vorstellte.

Die Auswertung der Umfrage unter österreichischen Muslimen zeigt laut Zulehner eklatante Einstellungsverschiebungen zwischen der ersten und zweiten Generation. Bei Aussagen über Integrationsbereitschaft oder etwa zur Haltung gegenüber den demokratischen Grundwerten müsse man "zukünftig genauer hinsehen", betonte Zulehner. Während sich der Autoritarismus der ersten Generation - 93 Prozent lassen sich so einordnen - nicht mit europäischen Grundwerten vereinbaren lasse, sei die meist hier geborene zweite Generation - hier sind es nur mehr 64 Prozent - auf dem Weg, sich von tradierter Unterwerfungsbereitschaft frei zu machen.

Dies könnte freilich dadurch erschwert werden, dass seit der Mitte der 1990er Jahre der Autoritarismus unter den ganz jungen Muslimen in Österreich wieder ansteige. Das erklärt laut Zulehner einen Großteil des Wahlverhaltens dieser Altersgruppe etwa bei den Landtagswahlen in Oberösterreich oder in Wien.

### Muslimische Frauen sind "moderner"

Musliminnen spielen bei der Abwendung von einer tradierten Unterwerfungsbereitschaft eine wichtige Rolle, wies Zulehner hin: Frauen könnten angesichts ihrer größeren Distanz zum eher männlich geprägten Autoritarismus geradezu als "Hoffnungsträgerinnen" dieses behutsamen Modernisierungsprozesses angesehen werden; ihre Unterwerfungsbereitschaft liege in der zweiten Generation nur mehr bei 31 Prozent.

Entsprechend stieg die Zahl der Frauen, die ein modernes Rollenverständnis vertreten, von nur 15 Prozent in der ersten Generation auf 50 Prozent in der zweiten Generation. Damit würden zugleich "massive Spannungen" sichtbar, mit denen etwa muslimische Paare leben müssten und die zukünftig wohl auch innerislamisch für Diskussionsstoff sorgen dürften, so der Wiener Theologe.

### Bruch im praktizierten Glauben

Der Bruch zwischen der ersten und zweiten Generation ziehe sich jedoch auch durch Bereiche des religiösen Lebens der Muslime. Gaben 55 Prozent der ersten Generation an, praktizierende Muslime zu sein, so sank ihre Zahl in der zweiten Generation auf nur mehr 32 Prozent. Gleiches gilt entsprechend für die Zahl jener Muslime, die sich als offen bzw. säkular bezeichnen: Ihre Zahl stieg von 46 Prozent in der ersten Generation auf 68 Prozent in der zweiten Generation.

Für die religiöse Praxis lässt sich der Studie zufolge ein deutlicher Rückgang der Gebetspraxis in der zweiten Generation feststellen. Die Zahl jener, die nie beten, hat sich demnach verdoppelt, wöchentlich beten nur mehr 25 Prozent, eine Generation vorher tun dies mehr als 40 Prozent.

Die Studie erlaubt ebenso auch den Blick auf die "andere Seite", d.h. auf die Einstellung der Gesamtbevölkerung Österreichs zum Islam. Hier lassen sich laut Zulehner "kämpferische Kulturchristen", "friedliche Kulturchristen" und stärker auf den "Religionsdialog" bedachte Christen unterscheiden. Auffällig dabei: Unter den kämpferischen Kulturchristen, die im Katholizismus etwa 40 Prozent ausmachen, bei den Orthodoxen gar 50 Prozent, plädierten nahezu 80 Prozent für einen härteren Kurs ihrer Kirchen gegenüber dem Islam.

Die Zahl der friedlichen Kulturchristen, die eher für ein selbstbewussteres Christentum plädieren, jedoch keine direkte Konfrontation mit dem Islam suchen, betrage im Katholizismus rund ein Drittel, in der Orthodoxie nur 20 Prozent.

Ein erstaunliches Detail der Studie: Die Zahl der Muslime, die den Wert eines selbstbewussten

Christentums in Europa schätzen und die Rolle des Christentums anerkennen, beträgt 55 Prozent. Zulehners Fazit: "Die Muslime in Österreich sind dem Christentum gegenüber friedlicher gestimmt, als wir es für möglich halten."

Überraschendes brachte die Studie auch beim Thema Integration ans Licht: So habe sich die Zahl jener Muslime zwischen erster und zweiter Generation verdoppelt (von 32 auf 65 Prozent), die ihre ursprüngliche Kultur auch dann leben und pflegen wollen, wenn diese im Widerspruch zu in

Österreich gelebten Werten stehe. Dagegen sank entsprechend die Zahl jener Muslime, die ihre ursprüngliche Kultur aufgeben würden, wenn diese mit den österreichischen Werten kollidierte, von 51 Prozent in der ersten auf nur mehr 25 Prozent in der zweiten Generation. Der Anteil jener Muslime, die ihre ursprüngliche Kultur gänzlich hinter sich lassen, hat sich von 5 Prozent in der ersten auf 10 Prozent in der zweiten Generation verdoppelt.

Wien, 12.11.10 (KAP)

## Abschluss des ersten Universitätslehrgangs "Muslime in Europa"

Für die Einrichtung einer orthodoxen sowie islamischen theologischen Fakultät an der Universität Wien hat sich der Wiener Staatskirchenrechts-Professor Richard Potz ausgesprochen. Er äußerte sich anlässlich des Abschlusses des ersten Universitätslehrgangs "Muslime in Europa" am Montagabend in Wien. 26 Imame und Seelsorger aus österreichischen Moscheegemeinden und Vereinen haben den einjährigen Lehrgang absolviert und erfolgreich abgeschlossen. Sie erwarben interdisziplinäre Kenntnisse über die rechtliche, politische, gesellschaftliche und religiöse Situation Österreichs bzw. Europas.

Zu den Lehrenden dieses universitären Weiterbildungsangebots zählten neben Prof. Potz u.a. auch der Dekan der Wiener Katholisch-Theologischen Fakultät, Prof. Martin Jäggli, und der Wiener evangelische Theologe Stefan Schuhmann.

Wie Prof. Potz im Vorfeld der Abschlussfeier im Gespräch mit Journalisten sagte, sei dieser Kurs ein kleines Mosaiksteinchen hin zu mehr Normalität für Muslime in Österreich. Letztendlich müsse es das Ziel sein, dass Imame und Seelsorger hier nicht nur eine Zusatzausbildung absolvieren können, sondern auch ihre theologische universitäre Basisausbildung. Selbiges gelte übrigens auch für die orthodoxe Kirche, so Potz. Freilich brauche dies noch Zeit, räumte der Kirchenrechtler ein.

Prof. Ednan Aslan, Lehrgangsleiter und Prof. für Islamische Religionspädagogik der Universität Wien, wies auf die zugrundeliegende Frage des Lehrgangs hin: "Was bedeutet es für einen

Muslimen, in einer demokratischen Gesellschaft wie Österreich zu leben?" Viele Imame würden von ihren Herkunftsländern her keine Erfahrung mit demokratischen Systemen mitbringen. Umso wichtiger sei der Dialog. Aslan sprach sich wie Potz dafür aus, so bald als möglich Imame und muslimische Seelsorger in Österreich von Grund auf auszubilden.



Pressegespräch am 29.11.2010

Univ.-Prof. Richard Potz, Univ.-Prof. Ednan Aslan  
Imam Erkan Erdemir, Mag. Elke A. Gornik (v. li)

Auch einer der Absolventen des Lehrgangs, der Salzburger Imam Erkan Erdemir, betonte die Notwendigkeit des Dialogs. Bringschuld der Imame sei es, Deutsch zu lernen. Auf der anderen Seite müsse aber auch die österreichische Gesellschaft den Dialog mit den Muslimen aufnehmen.

Wien, 30.11.10 (KAP)

## Österreich in Istanbul



Aus Anlass von "Istanbul 2010 - Europäische Kulturhauptstadt" beleuchtet eine Festschrift des österreichischen Botschafters Dr. Rudolf Agstner und des Richters Dr. Elmar Samsinger, beides engagierte Historiker, die vielfältigen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Is-

tanbul und lädt die LeserInnen zu einem Spaziergang zu k.u.k. Spuren durch die Metropole am Bosphorus ein.

Anliegen dieses ersten Bandes der Forschungen zur Geschichte des österreichischen Auswärtigen Dienstes ist es gerade in der gegenwärtigen Zeit, Schlaglichter auf die alte Freundschaft zwischen Österreich und der Türkei zu werfen. Eine besondere Rolle in den osmanisch-habsburgischen Beziehungen spielte naturgemäß die Außenpolitik, im Speziellen Konsulate, die Österreich-Ungarn in großer Zahl im Osmanischen Reich unterhielt. In seinen Beiträgen befasst sich Rudolf Agstner mit der Geschichte der k.k. Internuntiaturn und der k.u.k. Botschaft im Palazzo di Venezia, mit dem Sommersitz in Yeniköy und dem k.k. (k.u.k.) Konsularwesen im Osmanischen Reich und den osmanischen Konsulaten in Österreich-Ungarn.

Unter intensiver Verwertung der Materialien des Haus-, Hof- und Staatsarchives wird vom Erwerb und Verlust des Palazzo (des heutigen Italienischen Generalkonsulates) um 1800 für die Botschaft berichtet, die nach der Zerstörung des "Palais d'Allemagne", des Sitzes der k.k. Internuntiaturn, stattfanden. Auch die damals geplante Übernahme des Palais d'Hollande (heute Niederländisches Generalkonsulat) wird dokumentiert. Die späteren langjährigen Diskussionen zur Instandsetzung des Palazzo di Venezia führten zwar 1890 auch zu Überlegungen zu einem Botschaftsneubau. Leider entschloss man sich dann doch zu einem Gesamtneubau des Palazzo im Jahre 1914, der 1918 seinen

Abschluss fand und dazu führte, dass Italien eine neurenovierte Botschaft übernehmen konnte und die Republik Österreich nur mehr das Sommerpalais in Yeniköy (gemeinsam mit Ungarn) besaß. Auch die Geschichte Yeniköys ist ausführlich dokumentiert. Durchaus lesenswert ist auch die Abhandlung über die Privatjacht der k.u.k. Botschaft, das Stationsschiff "S.M.S.Taurus", die dem österreichischen Botschafter gemeinsam mit einer Dampfmoche zur Verfügung stand.

Neben dem politischen Engagement der Habsburgermonarchie gab es noch zahlreiche weitere Anknüpfungspunkte. Elmar Samsinger gibt einen Einblick in touristische und wirtschaftliche Beziehungen anhand eines Reisehandbuches des österreichischen Lloyds, während Yavuz Köse über österreichische Warenhäuser in Konstantinopel berichtet. Nur Wenigen wird bekannt sein, dass die osmanische Kopfbedeckung, der Fez, vor allem in Böhmen und Mähren produziert und von dort in die Türkei exportiert wurde. Der Wiener Historiker Markus Purkhart zeigt dies in seiner Abhandlung auf. Eine besondere österreichische Präsenz erfolgte durch etwa 40 Levantepostämter im Osmanischen Reich. Im Beitrag des österreichischen Posthistorikers Andreas Patera wird von den drei österreichischen Postämtern in Konstantinopel berichtet. Elmar Samsinger beschreibt schließlich ausführlich die Besuche von Kaiser Franz Josef und Kaiser Karl in den Jahren 1869 und 1918 in Konstantinopel.

Die österreichische Präsenz im Osmanischen Reich wäre natürlich nicht umfassend dargestellt, wenn die Geschichte des österreichischen St. Georgs-Kollegs nicht geschildert würde. Diese Aufgabe übernimmt der Superior von St. Georg, Franz Kangler. Bewusst wird hier nicht vom Gründungsjahr 1882 ausgegangen. Der Aufsatz zeigt in besonderer Weise, wie schon seit 1862 durch Lazaristen und Barmherzige Schwestern eine deutschsprachige katholische Seelsorge in Konstantinopel vom französischen Haus St. Benoît aus aufgebaut wurde. Aus diesem Arbeiten heraus erfolgte dann 1882 der Ankauf von Kirche und Kloster von St. Georg sowie 1895 der Erwerb des heutigen St. Georgs-Spitals.

Im Jahre 1891 endete die Zuordnung zur Lazaristenprovinz Türkei und St. Georg wurde ein Haus der österreichischen Lazaristenprovinz. Schon 1897 wurde an der Schule eine Handelsabteilung eröffnet und 1911 wurde St. Georg den österreichischen Mittelschulen gleichgestellt. Im Jahre 1913 konnte der erste Schüler die Reifeprüfung ablegen. Aufgrund der immer stärkeren Bedeutung der Schule führte Botschafter Pallavicini Gespräche mit dem türkischen Minister des Inneren, Talaat Bey, zur Genehmigung eines Neubaus, der allerdings wegen des Kriegsausbruches und des schon laufenden Umbaus der österreichischen Botschaft nicht mehr durchgeführt werden konnte.

Schließung der Schule durch den französischen Stadtkommandanten 1919, Wiedereröffnung in der jungen türkischen Republik, Kontakte mit dem Wien Otto Glöckels, Förderung durch den Päpstlichen Delegaten Giuseppe Roncalli, Internierung in Anatolien 1944, Neubeginn als erste österreichische Auslandsschule ab 1950, sind nur wenige

Stichworte dieser vielfältigen Geschichte. Sie führen zum Memorandum of Understanding der Außenministerien der Türkei und Österreichs, in dem im Jahr 2005 erklärt wird: "Das St. Georgs-Kolleg ist eines der bemerkenswertesten Beispiele der österreichisch-türkischen Zusammenarbeit und wird von beiden Seiten als Brücke zwischen unseren Völkern betrachtet."

Auch die vorliegende Festschrift ist ein in ihrer Reichhaltigkeit bemerkenswerter Brückenschlag. Einzelne kleine Kritikpunkte, wie der nicht dem Verfasser zuschreibbare Übertitel des Aufsatzes zum St. Georgs-Kolleg oder etwas eigenwillige türkische Übersetzungen (Varlığı Türkçe özetler) können diese Leistung nicht schmälern.

*Rudolf Agstner, Elmar Samsinger (Hg.), Österreich in Istanbul. K. (u.) K. Präsenz im Osmanischen Reich. Forschungen zur Geschichte des Österreichischen Auswärtigen Dienstes, Band 1. LIT Verlag Wien 2010, ISBN 978-3-643-50230-8*

## Istanbul: Riesen-Taufbecken aus der Hagia Sophia freigelegt

Das aus einem einzigen Marmorblock gehauene Becken mit einem Fassungsvermögen von mehr als zwölf Kubikmetern wurde vor dem 6. Jahrhundert gefertigt.

Erstmals seit der Eroberung von Konstantinopel durch die Osmanen 1453 ist das gewaltige Taufbecken aus dem Baptisterium der Hagia Sophia wieder zu sehen: Wie der Museumsdirektor der Hagia Sophia, Haluk Dursun, Mitte Dezember vor Journalisten in Istanbul sagte, soll das einzigartige



Fundstück nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten im kommenden Frühjahr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Es handelt sich um ein aus einem einzigen Marmorblock gehauenes Becken mit einem Fassungsvermögen von mehr als zwölf Kubikmetern, das vermutlich schon vor dem sechsten Jahrhundert gefertigt und jahrhundertlang für größere Taufen genutzt wurde. Dursun zufolge ist es das größte byzantinische Taufbecken aus einem einzigen Stein, das je gefunden wurde.

Das Becken stand zu byzantinischer Zeit im Baptisterium, das von den Osmanen erst als Lager genutzt und später in ein Grabmal für lokale Würdenträger umgewandelt worden war. Das Becken wurde damals aus der Taufkapelle herausgehoben und mit Erde zugeschaufelt, wodurch es die Jahrhunderte unversehrt überlebte. Die Freilegung und Restaurierung erfolgte im Rahmen des Istanbul Jahres als Europäische Kulturhauptstadt.

*Istanbul, 14.12.10 (KAP)*

## Aus der Schwesterngemeinschaft von St. Georg

### Sr. Berlinde Grebien: Goldenes Jubiläum

Am 25. Dezember 2010 sind es 50 Jahre, dass Schwester Berlinde Grebien den Barmherzigen Schwestern angehört.

Sie wurde 1944 in der Steiermark, in St. Lorenzen ob Eibiswald geboren. Ihre ausdauernde und robuste Natur hat sie sicher zum Teil dem langen und beschwerlichen Schulweg zuzuschreiben. Nach der Hauptschule, die sie in Eibiswald besuchte, kam sie zu den Luisenvorschülerinnen nach Graz. Dort lernte sie die Barmherzigen Schwestern kennen. Schon 1960 schloss sie sich ihnen an.

Nach der Schwesternausbildung besuchte sie von 1963 bis 1966 die Krankenpflegeschule am LKH Graz. Das bedeutete damals nicht nur Schule, sondern auch viele Stunden Krankendienst, ja sogar Nachtdienst in Stationen mit mehr als 100 Patienten. Ihre erste Arbeitsstelle als ausgebildete Krankenschwester war die Kinderstation (Infektion) in Wien. 1982 kam sie nach Mariazell, wo sie als Oberin die Schwesterngemeinschaft leitete und neben vielen anderen Aufgaben, die sie zu erfüllen hatte, auch aktiv in der Pfarrarbeit mitwirkte. Seit März 1992 ist sie in Istanbul. Sie trägt nicht nur die Verantwortung im Krankenhaus mit, sondern wendet zum Ausgleich auch viel Energie für die schöne Gestaltung des Gartens in Burgaz auf.

Wir wünschen Sr. Berlinde weiterhin viel Energie und Freude für alle Aufgaben, die sie zu erfüllen hat.

### Sr. Margret Postuvan: Abschied von Istanbul

Nach 40 Jahren kehrt Sr. Margret Postuvan am 5. Jänner nach Österreich zurück. "Einmal muss es sein", sagte sie. Sie wird uns besonders an Feiertagen abgehen. Ihre Phantasie kennt keine Grenzen, wenn es darum geht die Festtagstafel liebevoll zu gestalten. Selbst im Winter zaubert sie Blümchen herbei. Auch hat sie eine besondere Gabe die Kapelle zu schmücken.

Mit viel Umsicht und Einfühlungsvermögen betreute sie viele Jahre hindurch unsere älteren und



kranken Schwestern. Seit dem Tod von Sr. Luciana im März 2010, ist sie die Älteste im Haus. Ihre neue Heimat wird die Dult sein, ein ländlicher Ort in der Nähe von Graz. Der nahe Wald, die vielen Wiesen und Äcker, die das Haus der Schwestern umgeben wird ihr Burgaz ein wenig ersetzen können. Die Gartenarbeit in Burgaz war ihr eine besondere Freude: Auch wenn die Füße schmerzten, versäumte sie es nie, die Blumen zu gießen oder das Unkraut zu entfernen.

Sr. Margret wurde 1934 in Mureck geboren und trat 1952 bei den Barmherzigen Schwestern in Graz ein. Nach der Krankenpflegeschule arbeitete sie 16 Jahre im LKH Graz. Seit März 1971 übernahm sie verschiedenste Aufgaben in Istanbul. Neben der umsichtigen Leitung der Kinderstation arbeitete sie auch im Röntgen und überall dort, wo gerade Hilfe nötig war.

Wir danken Sr. Margret für alle Liebe und Sorge, die sie hier in Istanbul verschenkt hat und wünschen ihr noch viele schöne und erfüllte Jahre im Kreis ihrer neuen Schwesterngemeinschaft.

*Sr. Petra Pronegg*

### Sr. Petra Pronegg Oberschulrätin

In einer kleinen Feierstunde wurde am 23. Dezember an Sr. Petra Pronegg das Dekret über die Verleihung des Berufstitels "Oberschulrätin" überreicht, die durch den österreichischen Bundespräsidenten in Würdigung ihrer Verdienste erfolgt war. Wir gratulieren herzlich!

*F. K.*

## Jänner 2011

Sa 01.01 **Neujahr - Hochfest der Gottesmutter Maria** (Lk 2,16-21)  
18.30 Uhr **Abendgottesdienst**

So 02.01. **2. So. nach Weihnachten**  
Wir feiern **Erscheinung des Herrn**  
(Mt 2,1-12)  
10.00 Uhr **Familiengottesdienst**



Inmitten der Weihnachtszeit und am Beginn des neuen Jahres wollen wir uns noch einmal gemeinsam mit den Heiligen Drei Königen auf den Weg zur Krippe nach Bethlehem machen.

So 09.01. **Taufe des Herrn** (Mt 3,13-17)  
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Mo 10.01. 19.00 Uhr **Vorträge über Gott und die Welt** in St. Paul: Dr. Aloys Butzkamm, Mein Istanbuler Tagebuch

Di 11.01. 14.00 Uhr Frauenkreis in Moda

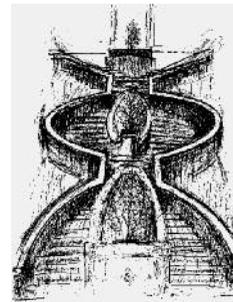
Mi 12.01. ab 10.00 Uhr Erstes Treffen:  
Basteln für den Osterbasar

Fr 14.01. 18.00 Uhr Gottesdienst in der Kreuzkirche zur **Verabschiedung von Pfarrer Holger Nollmann**  
19.30 Uhr Empfang im Deutschen Generalkonsulat. (Aus Sicherheitsgründen Anmeldung in der Kreuzkirche erforderlich: Tel. 0212/250 30 40 oder deuki@gmx.net)

So 16.01. **2. Sonntag im Jahreskreis** (Joh 1,29-34)  
10.30 Uhr Patronatsfest, Hl. Messe in St. Paul, anschl. Empfang  
Kein Gottesdienst in St. Georg

So 23.01. **3. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 4,12-23)  
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

So 30.01. **4. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 5,1-12a)  
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**



## Sankt Georgs-Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2  
34420 Istanbul-Karaköy  
Tel +90 / 212 / 313 49 70  
Fax +90 / 212 / 249 76 17  
E-Mail: [gemeinde@sg.org.tr](mailto:gemeinde@sg.org.tr)  
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

### Gebetswoche für die Einheit der Christen

Jedes Jahr feiert die Kirche die Weltgebetswoche für die Einheit der Christen. In kaum einer Stadt kann man so intensiv die Verschiedenheit und Verbundenheit der christlichen Bekenntnisse erleben wie hier.

#### Gottesdienste jeweils um 18 Uhr

Sa 15.01. **Aya Yorgi Kirche (Griechisch-orthodoxe Kirche)**, Bakırköy, Ebuuziyya Cad. 15

So 16.01. **Sacre Coeur (Syrisch-kath. Kirche)**  
Ayazpaşa, Saray Arkası Sok. 15

Mo 17.01. **Anglikanische Kirche (Armenisch-evangelische Kirche)** (gleich neben der deutsch- evang. Kreuzkirche)  
Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sok.

Di 18.01. **St. Peter und Paul (Röm.-katholische Kirche)**, Karaköy, Galata Kulesi Sok. 44

Mi 19.01. **Emmanuel Kirche (Türk.-prot. Kirche)**  
Eminönü, Rıza Paşa Yokuşu No. 50  
D Blok (im Amerikan Han,  
Kitabı Mukaddes Şti.)

Do 20.01. **Marienkirche (Syrisch-orthodoxe Kirche)**, Tarlabası, Karakurum Sok. 10

Fr 21.01. kein Gottesdienst

Sa 22.01. **Surp Vartanants Kirche (Armenisch-apostl. Kirche)** Feriköy Şahadet Sok.

### Dr. phil. Egon F. Herbert verstorben

Am 19.11.2010 im 98. Lebensjahr starb einer unserer ältesten St. Georgsblatt-Leser. Für viele Schüler, die zwischen 1959 und 1966 die Schule besuchten, bleibt Dr. Herbert als Deutschlehrer in Erinnerung. Sein Sohn Egon Karl schloss unsere Handelsakademie im Jahre 1967 ab. Ihm und seiner Familie sprechen wir unser herzliches Mitgefühl aus.

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)  
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

### Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: [mail@stpaul.de](mailto:mail@stpaul.de); <http://www.stpaul.de>

#### Januar 2011

- |    |        |         |  |
|----|--------|---------|--|
| Sa | 01.01. | 10.30 h | Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria, Hl. Messe in St. Paul                              |
| So | 02.01. | 10.00 h | 1. Sonntag im Jahreskreis, Hl. Messe in St. Georg  |
| So | 09.01. | 10.30 h | Hl. Drei Könige, Hl. Messe in St. Paul mit Besuch der Sternsinger                            |
| Mo | 10.01. | 19.00 h | Vorträge über Gott und die Welt: Dr. Aloys Butzkamm: Mein Istanbuler Tagebuch, Ort: St. Paul |
| Di | 11.01. | 14.00 h | Frauenkreis in Moda  |
| Fr | 14.01. | 18.00 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche zur Verabschiedung von Pfarrer Holger Nollmann (s.u.)        |
| So | 16.01. | 10.30 h | Patronatsfest, Hl. Messe in St. Paul, anschl. Empfang  |
| Di | 18.01. | 14.00 h | Seniorenkaffee in St. Paul   |
| So | 23.01. | 10.00 h | 3. Sonntag im Jahreskreis, Hl. Messe in St. Georg  |
| So | 30.01. | 10.30 h | 4. Sonntag im Jahreskreis, Hl. Messe in St. Paul   |

### Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: [deuki@gmx.net](mailto:deuki@gmx.net); <http://www.evkituerkei.ag.vu>

#### Januar 2011

- |    |        |         |  |
|----|--------|---------|--|
| So | 02.01. | 10.30 h | Gottesdienst mit Abendmahl, Kreuzkirche: "Der Erweis des Geistes und der Kraft".<br>Der Apostel Paulus und Lessings Nathan |
| So | 09.01. | 10.30 h | Gottesdienst in St. Paul   |
| Di | 11.01. | 14.00 h | Frauengruppe Moda  |
| Fr | 14.01. | 18.00 h | <b>Verabschiedung von Pfarrer Holger Nollmann nach fast neunjähriger Tätigkeit:</b>  |

Nach dem **Gottesdienst um 18.00 Uhr** laden die Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland Brita Wagener und der Gemeindeglieder anlässlich des Abschieds von Pfarrer Holger Nollmann die Mitglieder und Freunde der evangelischen Gemeinde zu einem **Empfang um 19:30 Uhr in das Generalkonsulat** ein.

Für die Teilnahme an dem Empfang ist eine namentliche Anmeldung erforderlich. Bitte melden sie sich bis zum 10. Januar 2011 im Pfarrbüro an und bringen zu der Veranstaltung am 14. Januar einen gültigen Lichtbildausweis mit.

Anmeldung telefonisch: 0212 - 250 30 40 - Per Mail: [deuki@gmx.net](mailto:deuki@gmx.net)

- |    |            |         |  |
|----|------------|---------|--|
| So | 16.01.     | 10.30 h | Patronatsfest der Gemeinde St. Paul  |
| Di | 18.01.     | 14.00 h | Seniorenkaffee in St. Paul   |
| So | 23.01.     | 10.30 h | Gottesdienst   |
|    | 27.-31.01. |         | Konferenz der Evangel. Gemeinden deutscher Sprache in der Region Nahost in Dubai |
| So | 30.01.     | 10.30 h | Gottesdienst   |

avusturya kültür ofisi<sup>ist</sup>

Österreichisches Kulturforum, Istanbul  
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44  
34464 Yeniköy - Istanbul  
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69  
E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at  
Homepage: www.aussenministerium.at/istanbulkf

## Vortrag

### Thomas Eder Synästhesie und Sprache - Patrick Süskinds Roman "Das Parfum" und seine Verfilmung

Der 1968 in Linz geborene Thomas Eder ist als Literaturwissenschaftler tätig und lebt in Wien. Er ist Fachreferent für Publikationen im Bundeskanzleramt/Bundespressdienst, Lehrbeauftragter am Institut für Germanistik der Universität Wien, Leiter der Sparte Literatur im kunsthhaus muerzzuschlag.

Laleli/Istanbul 04.01.2011; 10:30 Uhr  
Istanbul Universität, Fakultät für Geisteswissenschaften,  
Germanistik-Abteilung

## Konzerte

### Ali Altay 7 Gebiete Anatolian Jazz-Blues

Ali Altay, Solist - Emre Elver, Klavier  
Murat Çorak, Gitarre - Ali Yılmaz, Bağlama  
Abdullah Şakar, Bas Gitarre  
Emrah Demiralp, türkische Trommel

Den Höhepunkt des Abends stellt der umgeschriebene "Türkische Marsch" von W. A. Mozart dar, der auf der türkischen Langhalslaute (Bağlama) interpretiert wird.

Kulturforum 04.01.2011; 19:30 Uhr

### Nilgün Yüksel Ketenci, Violine Gülden Teztel, Klavier

Nilgün Yüksel Ketenci ist am Staatskonservatorium der Universität Istanbul derzeit als Forschungsbeauftragte tätig und arbeitet mit Venyamin Varsawsky an ihrem Doktorat. Gülden Teztel ist derzeit am Staatskonservatorium der Istanbul Universität im Hauptfach Klavier als Lehrbeauftragte Künstlerin tätig.

Programm: A. Corelli, F. M. Veracini, C. W. Gluck,  
S. Prokofieff, J. Brahms, R. Schumann

Kulturforum 21.01.2011; 20:00 Uhr

Unterstützt durch:

Bundesministerium für europäische  
und internationale Angelegenheiten

### Alp Bora Quartett

Alp BORA, Solist/Gitarre, Julia PICHLER, Violine  
Lukas LAUERMANN, Cello  
Soner TEZCAN, Perkussion

Alp Bora schöpft seine Werke aus dem Liedgut Anatoliens - der Quelle so zahlreicher Kulturen. Mit seiner verführerisch purpurnen Oriental-Soul-Stimme löst er das Publikum gefühlvoll von Zeit und Raum, um es dann durch die orientalische Welt voller Helden, Mythen und Legenden zu führen. Auf seiner CD Amber gibt Alp Bora einen großartigen Einblick in die kleinen Volkslieder, die man in Anatolien schon als Kind von Mutter und Großmutter fast täglich zu hören bekam. Alp Bora ist auch Solist, bei der in Europa sehr erfolgreichen Band Nim Sofyan und Alp Bora Trio.

Kulturforum 24.01.2011; 19:30 Uhr

Nublu, istanbul@babylon, Jurnal Sok. No.4, Tünel -  
Asmalimescit/Istanbul, <http://www.nubluistanbul.net>  
21.01.2010

## Symposium und Ausstellung

### "Ephesos-Symposium"

Dr. Sabine Ladstätter, Prof. Dr. Walter Prochaska  
Dr. Elisabeth Rathmayer, Dr. Ursula Quatember  
Dr. Özlem Vapur, Dr. Barbara Horejs  
Esin Tekin, Soner Bellibaş

Im Rahmen einer Posterausstellung sowie einer vom Österreichischen Archäologischen Institut organisierten Vortragsreihe werden die wichtigsten Ergebnisse der Grabungskampagne in Ephesos 2010 vorgestellt. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich von der frühen Bronzezeit bis in die osmanische Epoche mit einem Schwerpunkt in der römischen Kaiserzeit. Unter Einsatz modernster Technologien wurden verschiedene Grabungsplätze untersucht, Architekturanalysen erstellt, aber auch das zahlreiche Fundmaterial bearbeitet.

Es kommen junge Wissenschaftler zu Wort, die über ihre neuesten Ergebnisse sprechen werden.

Kulturforum 21.01.2011; 14:00-18:00 Uhr

### Ausstellung: "Ephesos 2010 Fotodokumentation"

Kulturforum  
Eröffnung: 21.01.2011; 19:00 Uhr

Öffnungszeiten: 21.01.-02.03.2011  
Mo.-Fr. 09:00-17:00 Uhr

### Impressum

#### Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi  
İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel  
Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul  
Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım  
BASKI: Bordo Matbaa San. ve Tic. Ltd. Şti.  
Litros Yolu 2. Mat. Sit. 4NA26 TOPKAPI - İST. Tel: 613 47 86



## FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

### Wissenswertes im Jänner 2011

#### 05.01.1948

In Istanbul tritt ein Kongress zum "Kampf gegen die Tuberkulose" zusammen. Da diese Krankheit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zur Volksgeißel geworden war, mühten sich Fachärzte zu gemeinsamen Maßnahmen. Sie gründeten einen Verein zur Tuberkulosebekämpfung, zu dessen Vorsitzenden sie Prof. Dr. Tevfik Sağlam wählten. In den fünfzehn Jahren seiner Tätigkeit gelang es ihm mit landesweiten Tuberkulintesten und Impfungen und kostenlosen Behandlungen in Polikliniken, der Krankheit Einhalt zu gebieten.

#### 08.01.2011

Der Bauernkalender warnt vor dem "Zemheri Fırtınası", einem heftigen Sturm, der in die strenge Winterkälte fällt. Meteorologen räumen ein, dass er mit 67 % zwischen dem 6.-9. Januar jeden Jahres eintrifft.

#### 09.01.1964

Todestag der beliebten türkischen Schriftstellerin Halide Edip Adivar. Ihr Vater, der als Staatsbeamter des Osmanischen Reiches seiner Tochter eine gute Schulbildung ermöglichen wollte, schickte sie auf das Amerikanische Kolleg in Üsküdar und ließ ihr privat Literaturunterricht geben. So lernte sie nicht nur die westeuropäische, sondern auch die Literatur des Ostens kennen.

Sie betätigte sich auch politisch. Von hervorragender Bedeutung ist ihre Rolle im Befreiungskrieg, denkwürdig ihre Rede im Mai 1919 in Sultanahmet. Unter Ismet Paşa wurde sie zum Korporal (Onbaşı) ernannt: Der Name Halide Onbaşı wurde zum Symbol für alle Frauen, die im Befreiungskrieg tätig waren.

In den ersten Jahren der Republik kam es allerdings zu Differenzen mit Kemal Paşa und Halide Edip verließ mit ihrem Ehemann Adnan Adivar die Türkei zum freiwilligen Exil in Europa. Sie lernte dort bedeutende Persönlichkeiten kennen und begann erste Romane zu verfassen. Auf persönliche Einladung von Mahatma Gandhi ging sie 1935

nach Indien und lehrte an der Universität Jamia Millia Islamia in Delhi die politische und kulturelle Geschichte der Türkei und ihre aktuellen Probleme. In die Türkei kehrte sie erst 1935, dann 1939 wieder zurück. Danach setzte sie sich mit den sozialen Problemen ihres Landes auseinander, lehrte an verschiedenen Schulen und betätigte sich auch wieder politisch.

Sie hinterließ eine Vielzahl von Werken, die von der Zeit des Untergangs des Osmanischen Reiches berichten, die Gründung der Republik Türkei beschreiben und in mehrere Sprachen übersetzt worden sind.

#### 14.01.1923

Zübeyde Hanım, die Mutter Mustafa Kemal Atatürks, stirbt in Izmir. Sie stammte aus der Nähe von Saloniki, wo sie auch ihren Mann kennen lernte. Von ihren fünf Kindern starben drei sehr früh,;als sie auch ihren Mann verlor, widmete sie ihr Leben den beiden verbliebenen Kindern. Sie erlebte erste militärische und politische Erfolge ihres Sohnes, befand sich jedoch zu einer medizinischen Behandlung in Izmir, als der Tod sie ereilte. Atatürk befand sich auf einer Reise innerhalb des Landes. Er konnte nur noch ihre Grabstelle besuchen.

#### 17.01.1875

Der Tunnel, die dritte Untergrundbahn der Welt, nimmt in Karaköy den Verkehr auf. Sultan Abdülaziz ließ das Projekt des französischen Ingenieurs Emile Gavand ausführen. 7 m breit ist der "Tunnel" und die gesamte Länge beträgt 575 m.

#### 20.01.1994

Todestag der Staatsschauspielerinnen Bedia Muvahhit, die auf dem Aşiyân Friedhof zur letzten Ruhe bestattet wurde. Die Künstlerin erblickte im Jahre 1897 das Licht der Welt, besuchte das "Notre Dame de Sion Lyzeum" in Istanbul und darf sich "die erste türkische Frau auf den Brettern, die die Welt bedeuten" nennen. 1975 verließ sie die Bühne und ging in Pension, nachdem ihr in zahlreichen Bühnenwerken und Filmen reicher Applaus zuteil wurde.